



Internetcafé Planet13

Klybeckstrasse 60, 4057 Basel

www.planet13.ch / info@planet13.ch / 061/322 13 13



Europäische Sozialfirmenkonferenz

10. bis 11. September 2015 / Workshop 10.9.2015 – Planet13 – Sozialfirmen: Profiteur_innen und Verlierer_innen

- **Wer sind wir?**
- **Was ist das Internetcafé Planet13?**
 - **Wie funktioniert es?**
 - **Seit wann besteht es?**
 - **Warum heisst es Planet13?**
- **Was will die Zahl 13 aussagen?**

Unser Workshop.

Unser Workshop regt eine Grundsatzdebatte an. Wir liefern hier keine Zahlen, Statistiken, Berichte und vieles mehr, was man meistens schon weiss.

Wir stellen die Fragen nach den verschiedenen Arbeitsformen und nach den Existenzmöglichkeiten:

- Erwerbsarbeit
- Freiwilligenarbeit
- Nachbarschaftshilfe
- Pflege seiner Liebsten
- Kinder hüten, Vereinsarbeit, politisches und sozialpolitisches Engagement etc. etc.

Erwerbsarbeit wird entlohnt, die anderen Arbeitsformen erhalten Entlohnung anderer Art. Vor allem soziale Kontakte, Dankbarkeit, Unterstützung, Vernetzungen, Solidarität, Lernen und Lehren

Da die Gesellschaft nicht mehr genügend Erwerbsarbeit für alle hat verbreiten sich, vergrößern sich die Zellen der Erwerbslosen. Manche Erwerbslose sind ratlos und frustriert. Wissen nicht wohin sie sich wenden können, was tun, wie weiter und andere wissen schon wie und wohin.

Die einen schauen ununterbrochen „unterprivilegiertes Fernsehprogramm“ wie bei Pro7, Kabeleins, RTL und und... Die gehen in Richtung sich aushöhlen, sich von allem abzuwenden. Die anderen stürzen sich auf alles, lassen sich beraten, tummeln sich im Zweiten Arbeitsmarkt. In diesem gibt es inzwischen für jedes Gemüt ein Angebot. Natürlich mit dem Ziel der Integration. ?? Natürlich in den Ersten Arbeitsmarkt. Wo sonst hin??? Oder wieder in ein Angebot des Zweiten Arbeitsmarktes. Da geht es hin und her.

Doch schlussendlich wollen die meisten ein **sinnvolles Leben** führen, selbstständig sein, das **eigene Geld** verdienen. Nicht ständig in der Geste der Unterwerfung sich fühlen. Nicht ständig in der Ebene von Kontrollen und Sanktionen sich wissen.

Nun soll in der Schweiz und europaweit, am besten global, der sogenannte soziale Frieden erhalten bleiben oder hergestellt werden können. Die Sozialfirmen sollen Beschäftigung bringen, beruhigen, integrieren und Tagesstrukturen geben. Dafür erhalten sie für jede erwerbslose Person, die bei ihnen ist Unterstützung durch den Staat und dazu können sie sich auch noch kaufmännisch bewegen, im Wirtschaftsleben bis zu 50% Gewinne machen.

Wo beginnt die Konkurrenz?

Sozialfirmen haben durch die Konstellation ihrer Strukturen „günstige Arbeitskräfte“. Da können die kleinen KMU's nicht mehr, oder schon lange nicht mehr mithalten. Ausser, es wird das Ganze (das ist nur so eine Idee) so ausgeweitet, dass die kleinen KMU's durch den Staat auch Unterstützungen erhalten und Erwerbslose einstellen können. Sowie auch vermehrt Lehrstellen anbieten, wenn sie unterstützt werden. Das würde mit der Zeit zu Mischformen führen Sozialfirmen – KMU's – Firmen – Konzerne etc.

Was Sinn macht und nicht, ist ein Prozess, der gesamtgesellschaftlich diskutiert werden muss. Wer bezahlt das Ganze und wie? Die Frage stellt sich, warum nicht von Anfang an vermehrt und konsequent KMU's gefördert worden sind in diesem Sinne und daneben das Lostreten, oder das Starten der Sozialfirmen, so stark unterstützt wurde.



Sie erinnern sich!

Früher gab es bei der Post für diejenigen, die anscheinend wenig konnten und nichts hatten Hilfsjobs. Diese waren ideal für diese Menschen. Sie hatten ihr Auskommen und ihre Selbstständigkeit. Solches boten manchmal auch Firmen, Fabriken, Garagen, Restaurants etc. etc. an.

Jetzt bei der grossen Sparperiode kann anscheinend niemand mehr etwas Derartiges anbieten, ausser die Sozialfirmen und der Zweite Arbeitsmarkt. Und beide Schienen kosten sehr viel. Dazu kommen wir noch.

Das waren noch Zeiten, als die Hilfsarbeitenden für eine solche Tätigkeit, einen Lohn erhielten. Heute gibt es das nicht mehr und wenn nur durch den Zweiten Arbeitsmarkt. Das ist keine selbstständige Existenz mehr für den Arbeitenden.



Das gleiche Problem. Solche Jobs sind oftmals Einsätze, welche der Zweite Arbeitsmarkt verwaltet.



Die Roboter!

Rasant und an vielen vorbei nimmt die Robotertechnologie und die Automatisierung zu.

(Siehe unter: <http://www.bostondynamics.com/>. Die Firma ist weltweit führend. Menschen- und tierähnliche Roboter mit vielen Möglichkeiten, Handlungsweisen sind da schon vorhanden und werden verkauft und eingesetzt.)

Welche Rolle wird der Mensch noch mit der Zeit spielen? Wo und wie werden dem Zuviel Grenzen gesetzt werden?

Welche Welt will die Menschheit?

Heute werden die Erwerbslosen noch beschäftigt mit den Sozialfirmen und im weiteren Zweiten Arbeitsmarkt. Was ist die Zukunft?



Wie die menschlichen Arbeiter bewegt dieser Roboter im VW-Werk Salzgitter empfindliche Glühstiftkerzen.



Der Roboter kann schon wie der Mensch Zerbrechliches fassen und unterscheiden.



Entwickeln von Perspektiven!

Wenn man sich das alles anschaut, so sieht man sich in Zwischenformen, d.h. fast wie zwischen Stuhl und Bank sitzend als Erwerbslose/r. Die einen werden als nicht genügend Ausgebildete bezeichnet, die anderen als nicht Vermittelbare im Ersten Arbeitsmarkt, die anderen als zu alt, die anderen als zu jung, die anderen mit zu vielen Nachteilen, sind nicht voll einsetzbar, da noch Kinder, oder nur Teilzeitbeschäftigung möglich. Die Menschen sind unterschiedlich und oftmals nicht berechenbar. Daneben ist der Systemwunsch vorhanden alles einzuordnen, was aber nicht möglich ist in der Realität, sondern nur zu Miss- und Unglückstönen in den verschiedenen Lebenswegen führt.

Das Leben ist reich an Unterschieden. Dies erst recht bei den Menschen. Die Existenzsicherung ist notwendig, aber andererseits ist die Arbeit auch etwas Wichtiges. Inwiefern?

Jede Arbeitsleistung wird nicht finanziell entgolten.
Die Freiwilligenarbeit, welche Menschen leisten fällt darunter.
Ohne diese könnte daneben nicht der Erste Arbeitsmarkt existieren.
Denn die Freiwilligenarbeit ermöglicht jedem Unternehmenden so vieles. Dafür muss er nichts bezahlen. Es geschieht schon.

In diesem Dilemma, oder in dieser Realität, gibt es Ansätze, Utopien, Vorschläge. Wie: Das bedingungslose **existenzsichernde** Grundeinkommen, das Verteilen der Lohnarbeit auf mehrere Schultern = das Reduzieren der Lohnarbeit. Anstatt 120, 150% zu arbeiten, nur noch 60, 70%.

Wie können solidarische Gemeinschaften, mitmenschliche Gesellschaftszellen entstehen?

Wie können die wirtschaftlichen Austausche und Handelsformen in einem solidarischen Miteinander sich formen? Die Frage nach Qualität, nach Materialien, die nicht die Menschen-, Tier- und Umwelt angreifen. Wie der Abbau von Rohmaterialien gesteuert werden? Damit nicht der Planet in ein noch vollständiges Ungleichgewicht kommt?

Können kleine und grössere Kooperativen/Genossenschaften das symbolisch und real zeigen? Sind Einheitslöhne in diesen Formen die Lösung? Gibt es in diesen solidarische Gefässe, die dem Gemeinschaftlichen dienen können?

Profiteur_innen und Verlierer_innen

An den Sozialfirmen verdienen die Anbietenden der Sozial-firmen.* Die dort drin sich bewegenden Erwerbslosen nicht, ausser ein paar Hundert Franken zur Sozialhilfe dazu monatlich. Das finanzielle Arbeitsverhältnis zur Sozialhilfebehörde und zur Sozialfirma verbleibt. Es ist kein selbstständiges Dasein. Ein Arbeitsverhältnis, wie im Ersten Arbeitsmarkt herrscht hier nicht vor. Ausser, dass sie natürlich eine „Tagesstruktur“ erhalten und was tun können. Wenn das jemand wünscht, dann ist das halt so.

*(Siehe Artikel vom 21.09.2014 unter anderem im Tagesanzeiger: 400 Sozialfirmen machen 630 Millionen Franken Umsatz. Die Betreuung von Sozialfällen boomt in der Schweiz. Erstmals liegen Zahlen zu den Beschäftigten und den Betreuungsfällen vor.
<http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/400-Sozialfirmen-machen-630-Millionen-Franken-Umsatz/story/23914089>)

Viele Menschen wollen aber selber bestimmen, was sie tun möchten und wo und was und zu welchen Rahmen- und Arbeitsbedingungen. Eigentlich müsste das selbstverständlich sein. Die Arbeit kann und darf auch Spass machen, sogar Lust bereiten.

Einsätze bei Sozialfirmen und im weiteren Zweiten Arbeitsmarkt müssten freiwillig sein. Für diejenigen, die das wollen.

Die anderen Erwerbslosen müssten Perspektiven und Projekte (selbstständig) entwickeln dürfen, die sie angehen möchten. Die Formen der Projekte, ob Kooperative, Genossenschaft, GmbH, müssen die Betroffenen bestimmen. Die Form der Zusammenarbeit und Entgeltung auch.

Rechnungen und Bilanzen!

Wie teuer kommt eine Sozialfirma mit all ihren Mitarbeitenden dem Staat und den Gemeinden zu stehen?

Offene nachprüfbare Rechnungen müssten vorliegen.

Wie teuer kämen im Vergleich Projektgelder für Betroffene zu stehen?
Für einen Start, für eine Aufbauphase der Projekte?

AKTIVA		PASSIVA
I. Anlagevermögen		I. Eigenkapital
I. Anlagevermögen II. Umlaufvermögen 1. Vorräte 2. Forderungen 3. Flüssige Mittel		I. Anlagevermögen II. Fremdkapital 1. langfristig 2. kurzfristig
Σ Aktiva	=	Σ Passiva

Aus der Sicht der Betroffenen!

Jeder Mensch hat das Recht, dass er oder sie würdig behandelt wird. Sanktionen gegen die Erwerbslosen, Nötigungen, Kürzungen der Sozialhilfe vermehren die Not und die Ohnmacht. Wohin soll das führen?

Neustarte wären für diese Menschen wichtig. Da sollte die Sozialhilfe kein Darlehen mehr sein. Erbschaften nicht eingezogen werden. Schuldenlasten bzw. Beteiligungen gestrichen werden – Schuldenschnitte gemacht werden. Projekte von Betroffenen gefördert, Weiterbildungen ermöglicht werden. Die sozialen Rechte entwickelt und gehütet werden. Das würde **tatsächliche Neustarte** ermöglichen.

Jemand von Ihnen geht in den Zweiten Arbeitsmarkt oder in eine Sozialfirma als Arbeitende/r und übergibt einem/einer Erwerbslosen seinen/ihren Vollzeit Arbeitsplatz zu dem Lohn, den Sie erhalten.



Danke für Ihre Teilnahme!